

sondern seine göttliche Wesenheit als *persona* (ὁπόστασις) eigens hervor-
gehoben. Sinnentsprechend sind die drei *formae* der Trinität, die jedoch
una potestas seien (Zeile 41), umgeändert: *Tres . . . personae, sed una*
potestas. An anderen Stellen ist der Text ohne dogmatischen Beigeschmack
modifiziert. Das *retro* in der Bedeutung „zukünftig“ ist entfernt; Zeile
12: *cunctis retro*] *eorum cunctis post futuris*; 23: *pontifice*] *papa et*
pontifice. Weitere Lesarten: 12: *nunc et in*] *nec non et*; 23: *patre et*
oratore] *ex(h)ortatore*; 33: *in*] *credere in*; 107: *igitur*] *autem*; 136: *in*
mea fronte] *meam frontem* (bzw. *frontem meam*).

Diese Charakteristika weisen die Handschriften einer Version des
Constitutum Constantini zu, die es neu einzuführen gilt und die ich
nach ihrem ältesten Vertreter die von Nonantola nenne. Unter den
wenigen Handschriften, die der einst reichen Bibliothek des Klosters
Nonantola geblieben sind, befindet sich ein Sammelband, der zusammen
mit den um die Jahrtausendwende geschriebenen Actus Silvestri der C-
Version und verschiedenen für Nonantola einschlägigen Anhängen auch
ein Constitutum (fol. 80^v—88) enthält¹⁴⁹): *Incipit privilegium sanctae*
Romanae ecclesie quod constituit dominus Constantinus Augustus sancto
Silvestro episcopo urbis Romae et omnibus successoribus eius usque im-
perpetuum et optulit super corpus beati Petri apostoli, lautet ähnlich
wie in Münster 209 und in Erfurt 82 die Überschrift (fol. 80^v), prächtig
in Majuskeln geschrieben, und auch das Konstantinsprivileg setzt mit
einer schönen, mit Bandornamentik verzierten und über die ganze Seite
reichenden I-Initiale ein: *In nomine sancte* usw. Der reiche Schmuck ist
kaum Zufall, werden doch in der Vita und im Constitutum Constantini
die Schicksale und Rechte des Klosterpatrons behandelt¹⁵⁰).

Die Handschrift von Nonantola steht an der Spitze einer ganzen
Gruppe, die alle jene christologischen Veränderungen enthalten (s. unten
S. 117 ff.). Ob freilich das Benediktinerkloster bei Modena, das seit der
Ottonenzeit eng an das Reich gebunden war, Ort auch der Redaktion

isidorischen A 2-Hs. Vat. 3788 fol. 156^v steht nach dem Textschluß (Zeile 157)
am Rand: *De hac epistula hic multum deest*.

¹⁴⁹) Vgl. G. Gullotta, *Gli antichi cataloghi e i codici della Abbazia di*
Nonantola (Studi e Testi 182, 1955) S. 179 ff. bes. 182 f. Zu der vom Kloster
Nonantola getragenen Verbreitung der C-Version der Actus Silvestri vgl.
Levison, *Aus rhein. und fränk. Frühzeit* S. 442 f. und NA. 46 (1926) 227.
Diese Handschrift kannten und verwandten schon die *Correctores Romani* im
16. Jahrhundert, vgl. Friedberg S. 341 Anm. *** zu Gratian D. 96 c. 14
und Grauert, HJb. 3 (1882) 6 von S. 5 Anm. 5.

¹⁵⁰) Vielleicht weist darauf die bei der Nonantola-Version auftauchende Les-
art, die allerdings nicht singulär ist: *patrono* (statt *patre*) *nostro* (Zeile 18);